

gange ein großer Kachelofen, längs der nördlichen Wand zog sich eine lange Tafel für die schreibenden Schüler hin, sowie auf der östlichen Seite eine für die Schülerinnen; hinter und vor den Tafeln stand je eine lange Bank, auf welcher die Kinder mit einander zugewandten Gesichtern saßen. Außer diesen Bänken gab es noch mehrere kleinere für die jüngeren Schüler. Die verschiedenen Lebensalter wurden zugleich unterrichtet; es gab also nur eine einzige Klasse.

Seit 1793 war der Leipziger Rat Besitzer des Schloßgutes und Erb-, Lehn- und Gerichtsherr von Gohlis. Die Stadt verpachtete in der Regel das Gut, meist wohnte auch ein Ratsmitglied zur Miete; sie hat aber wenig Geschäfte mit dem Gute gemacht. Von den Stadtverordneten dazu gedrängt, verkaufte sie es 1832 nebst den dazugehörigen Aekern Feld, Wiesen, Waldungen, Gebäuden, behielt sich aber die Herrenrechte über Gohlis vor, wie die Gerichtsbarkeit, die der Rat durch sein Landgericht ausüben ließ. Die letzten Rechte des Leipziger Rates über das Dorf sind erst 1875 abgelöst worden.

Ungefähr bis zum Jahre 1830 hatte sich unser Ort, dem vor allen Dingen eine bessere Verbindung mit Leipzig fehlte, nur sehr wenig vergrößert. Nach der Zählung vom 3. Dezember 1834 betrug die Einwohnerzahl 629. Wer aber hätte damals geahnt, daß der Ort in nicht zu fernher Zeit einen ungeheuren Aufschwung nehmen würde, einen Aufschwung, wie ihn folgende Zahlen beweisen! 1843 hatte Gohlis 931 Bewohner, 1855: 1426, 1861 schon 2090, 1871: 5015, 1880 bereits 9804 und 1885 12 990 Einwohner. In erster Linie das benachbarte, sich mächtig entwickelnde Leipzig, sodann die schöne, gesunde Lage des Ortes und noch andere Umstände trugen zu diesem Ausblühen bei; schließlich hielt die Industrie, insonderheit die Herstellung von Musikautomaten aller Art, ihren Einzug in das einst so stille Gelände, und, man kann sagen, die Industrieerzeugnisse trugen den Namen Gohlis in alle Welt. Gar bald hatte der Ort bei seiner Ausdehnung die Hallesche Landstraße erreicht und sogar seine Vorposten bis an die sanfte Bodenanschwellung der goldenen Höhe herangeschoben.

Die neuen Verhältnisse in Gohlis brachten natürlich viele Veränderungen mit sich. Die alte Dorfschule auf der Hauptstraße konnte nicht mehr genügen; man errichtete deshalb 1860 an dem Lindenplaz, dem jetzigen Kirchplaz, ein neues Schulgebäude — es ist dies jetzt das sogenannte Gemeindeamt — demselben mußte man 9 Jahre später notgedrungen einen Flügel ansetzen, das jetzige Pfarrhaus, um am Ende einzusehen, daß für die Zukunft auch das ganze Gebäude als Schulhaus nicht ausreichen würde. Die Gemeinde hatte seit 1851 einen eigenen Friedhof, es war dies für die Gemeinde, denkt man den weiten Transport der Leichen von früher, gewiß eine große Erleichterung; der Gottesacker, der zwischen der Mückernschen und der Breitenfelder Straße lag und jetzt in eine öffentliche Anlage umgewandelt worden ist, erwies sich ebenfalls als viel zu klein. 1868 mußte schon die neue Friedhofsanlage am Viertelwege benutzt werden. Die Thüringer Eisenbahn, die ursprünglich durch die Lange Straße führte, zu der die Eisenbahnstraße den Zugang bildete, mußte weiter nach Norden verlegt werden.